

An abstract graphic consisting of several white lines that converge and diverge, resembling a network or a stylized map. Two white rectangular connectors are placed at points where the lines meet. The background is a solid blue color.

Berlin
Friedrichshain-Kreuzberg

15 Jahre Stadtumbau Ostkreuz

Berlin Friedrichshain-Kreuzberg – 15 Jahre Stadtumbau Ostkreuz

ISBN 978-3-00-062034-8

Berlin
Friedrichshain-Kreuzberg
15 Jahre Stadtumbau Ostkreuz



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Abt. Bauen, Planen und Facility Management
Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Yorckstraße 4 - 11, 10965 Berlin

Matthias Peckskamp
Tel. 030 - 90298-2234
E-Mail: matthias.peckskamp@ba-fk.berlin.de

Katja Kaden
Tel. 030 - 90298-3228
E-Mail: katja.kaden@ba-fk.berlin.de

Konzept, Redaktion und Layout

Herwarth + Holz, Planung und Architektur
Schlesische Straße 27, 10997 Berlin
Tel. 030 - 61654-78-0
E-Mail: kontakt@herwarth-holz.de

Carl Herwarth v. Bittenfeld
Brigitte Holz

Mitarbeit:
Nina Mans, Robert Ritzel, Andreas Richter, Marion Bauthor

Fotos und Abbildungen

Herwarth + Holz, sofern nicht anders angegeben

Druck und Verarbeitung

DRUCKZONE GmbH & Co. KG
www.druckzone.de

Das verwendete Papier stammt aus nachhaltiger
Forstwirtschaft.

Broschüre erhältlich bei

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Fachbereich Stadtplanung, 4. OG
Yorckstraße 4 - 11, 10965 Berlin

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Broschürenstelle
Württembergische Straße 6, 10707 Berlin
broschuerenstelle@sensw.berlin.de

ISBN 978-3-00-062034-8

Berlin, Juni 2019

in Zusammenarbeit mit

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Referat IV B - Soziale Stadt, Stadtumbau, Zukunftsinitiative
Stadtteil
Württembergische Straße 6, 10707 Berlin
www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderpro-
gramme/stadtumbau/

Hendrik Hübscher
Tel. 030 - 90139-4860
E-Mail: hendrik.huebscher@sensw.berlin.de

Heidemarie Stüdemann / Margitta Dahlem
Tel. 030 - 90139-4861
E-Mail: heidemarie.stuedemann@sensw.berlin.de

Inhalt

0. Vorworte	6
Katrin Lompscher, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen	6
Florian Schmidt, Bezirksstadtrat Friedrichshain-Kreuzberg	7
1. Stadtumbau in Berlin – Stärkung von Stadtteilen und Quartieren	8
1.1 Programmziele und Handlungsschwerpunkte	10
1.2 Vernetzte Förderung nach Regiebuch	11
2. Ostkreuz Friedrichshain – Ein Stadtteil mit urbanem Flair	12
2.1 Lage und städtebauliches Profil	13
2.2 Wechselnde Herausforderungen und Meilensteine der Förderung	14
3. 15 Jahre Stadtumbau – Entwicklung im Überblick	16
3.1 Wachsende Bevölkerung und sinkende Arbeitslosigkeit	17
3.2 Ausbau der sozialen Infrastruktur	18
3.3 Aufwertung, Um- und Neugestaltung öffentlicher Räume	20
3.4 Erweiterung, Modernisierung und Differenzierung des Wohnraumes	22
3.5 Ausgewogene Gewerbeentwicklung	24
3.6 Fördermitteleinsatz in der Zusammenschau	25
3.7 Planung und Dialog	26
3.8 Akteure und Zusammenarbeit	27
4. Projekte und Maßnahmen in den Quartieren – Schaffung identitätsstiftender Orte	28
4.1 Quartier Weberwiese	30
Dathe-Gymnasium – Neuer Bildungscampus mit vielfältigen Bausteinen	32
Kindergarten Entdeckerland – Betreuung in einem baukulturellen Schmuckstück	36
Temple-Grandin-Schule / Begegnungszentrum INTEGRAL e.V. – Ort für Förderung und Integration	38
4.2 Quartier Traveplatz	40
Bezirkszentralbibliothek 'Pablo Neruda' – Herzstück eines neuen Kultur- und Bildungsstandorts	42
Bibliotheksvorplatz und Bibliotheksgarten – Städtischer Treffpunkt und Ruheoase	44
Konzertaula des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums – Ein besonderer Veranstaltungsort	46
4.3 Quartier Boxhagener Platz	50
Modersohn-Grundschule – Schulanfang in zeitgemäßer Umgebung	52
Jugendclub Skandal – Medien- und Musikbereich als besonderes Merkmal	54
Kinderfreizeiteinrichtung Känguruh – Angebote für Sport, Kommunikation und Kreativität	56
4.4 Quartier Stralauer Vorstadt	58
Emanuel-Lasker-Oberschule – Lernen im Denkmalensemble	60
Nachbarschafts- und Stadtteilzentrum RuDi – Ein Ort für Gruppen und Vereine	62
Grundschule an der Corinthstraße – Modularer Neuanfang	64
Familienzentrum FUN am Rudolfplatz – Ort für Bildung und Beratung	66
Grünes Tor – Stadtteilentrée und Tor zur Spree	68
5. Fazit	70
Quellen	72





Vorworte

Liebe Leserinnen und Leser,



vor 15 Jahren wurde das Gebiet 'Ostkreuz Friedrichshain' in das Förderprogramm Stadtumbau Ost aufgenommen. Anlass waren erhebliche städtebauliche Mängel. Öffentliche Räume und Plätze waren wenig attraktiv gestaltet, es gab Defizite in der Versorgung mit sozialer Infrastruktur und nicht zuletzt viele leerstehende Wohnungen und Gewerberäume. Gleichzeitig sank die Zahl der Einwohner*innen und die der Arbeitsplätze. Daher waren Befürchtungen, das Gebiet könnte trotz seiner sehr guten Lage im Stadtgefüge einer dauerhaften Abwärtsbewegung ausgesetzt sein, nicht unbegründet.

Vor diesem Hintergrund freut es mich umso mehr, dass hier eine echte Umkehr gelungen ist. Dies wird am besten über die kontinuierlich steigenden Einwohner*innenzahlen und die Anziehungskraft des Stadtteils vor allem für Familien mit Kindern deutlich. Sicherlich hat daran auch der gestiegene Bleibewunsch der bereits im Stadtteil lebenden Bevölkerung seinen Anteil.

Gerade die Verbesserungen und Erweiterungen der sozialen Infrastruktur und die Schaffung vielfältiger attraktiver nachbarschaftlich nutzbarer Angebote haben zur neuen Lebendigkeit und zum Zusammenhalt im Stadtteil wesentlich beigetragen.

Die in dieser Broschüre eindrucksvoll dokumentierten, sehr schönen und vielseitigen Projekte stehen für einen Wandel, der im Fördergebiet erfolgreich und beispielhaft gelungen ist. Der Erfolg des Stadtumbauprozesses zeigt sich auch in den Zahlen hinter den Projekten: Bezogen auf die Fläche des Stadtumbauegebietes, wie auch auf die Zahl der hier lebenden Einwohner*innen, ist von allen Stadtumbauegebieten im Gebiet Ostkreuz die höchste Förderquote erzielt worden. 50 Mio. Euro wurden allein im Rahmen des Stadtumbau Ost Programms investiert. Mit den davon finanzierten Sanierungen und Erweiterungen von Kitas, Schulen, Grünanlagen sowie kulturellen Einrichtungen, konnte die öffentliche Infrastruktur mit dem demografischen Wandel des Kiezes Schritt halten.

Ich gehe davon aus, dass das neue urbane Flair auch auf das westlich gelegene Fördergebiet 'Friedrichshain West' ausstrahlt, das wir als neues Gebiet in die Städtebauförderung aufgenommen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei unseren Partnern bedanken: beim Bund für seine erhebliche finanzielle Unterstützung, beim Bezirk und allen anderen Projektbeteiligten für ihre Weitsicht, ihre Kreativität und ihren Elan bei der Gestaltung und Umsetzung von Projekten sowie dem Stadtumbauprozess insgesamt. Herzlichen Dank!

Ihre
Katrin Lompscher
Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen

links oben:
Katrin Lompscher
© Marco Urban

rechts oben:
Florian Schmidt
© Bezirksamt Friedrichshain-
Kreuzberg, Stadtentwicklungsamt

Liebe Leserinnen und Leser,

unübersehbar zeigt sich die im Stadtumbaugebiet 'Ostkreuz Friedrichshain' neu gewonnene Lebensqualität. Straßen und Plätze sind belebt. Öffentliche Einrichtungen werden nach Sanierung oder Neubau intensiv genutzt. Wenn man nicht wüsste, wie viele Anstrengungen dahinter liegen, könnte man meinen, dass der Stadtumbau völlig geräuschlos verlaufen ist. Dass dies nicht so war, wissen insbesondere die Nutzer*innen von Einrichtungen, die im laufenden Betrieb saniert, umgebaut und erweitert wurden.

In der Bilanz des Stadtumbaus ist für mich die hohe Akzeptanz des Stadtumbauprozesses und Mitwirkungsbereitschaft bei Projekten und Maßnahmen der im Gebiet lebenden Bewohner*innen von hervorgehobener Bedeutung. Alle die sich engagiert haben, haben entscheidend zur positiven Entwicklung des Stadtumbaugebietes beigetragen. An dieser Stelle möchte ich auch den zahlreichen Nutzer*innen sozialer und kultureller Einrichtungen, insbesondere den Eltern mit ihren Kindern, aber auch den vielen Beschäftigten sowie der Einwohnerschaft im unmittelbaren Umfeld von Baumaßnahmen ganz herzlich für ihre Verbundenheit und Geduld danken. Der Gewinn aus dem Stadtumbau, im Großen wie im Kleinen, wird Einschränkungen und Beeinträchtigungen sicher bald vergessen machen.

Beispielhaft und wirklich geräuschlos verlief über weite Strecken auch die Gestaltung des Stadtumbauprozesses insgesamt. Dabei war sie mehr als anspruchsvoll. Viele Projekte und Maßnahmen wurden ämterübergreifend entwickelt und umgesetzt. Zu bewältigen war auch eine effiziente Vernetzung des Stadtumbauprogramms mit weiteren Programmen – u.a. 'Städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen', 'Sozialer Stadt', der Gemeinschaftsinitiative Urban II und dem Konjunkturpaket I sowie mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Das dies alles gelungen ist, ist Ausdruck der guten Zusammenarbeit vieler beteiligter Verwaltungsstellen und Beschäftigter.

Hier gilt mein besonderer Dank vor allem dem für das Stadtumbauprogramm verantwortlichen Referat und Fachbereich bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, dem Team im Fachbereich Stadtplanung im Bezirksamt sowie vielen weiteren beteiligten Ämtern. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei dem mit dem Gebietsmanagement beauftragten Büro Herwarth + Holz, das sehr engagiert an der Vernetzung von Akteuren und Projekten gearbeitet hat.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre. '15 Jahre Stadtumbau Ostkreuz Friedrichshain' – wir ziehen eine Bilanz, die sich sehen lassen kann!

Ihr

Florian Schmidt

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Bezirksstadtrat für Bauen, Planen und Facility Management





S- und Regionalbahnhof Berlin Ostkreuz

1.

Stadtumbau in Berlin – Stärkung von Stadtteilen und Quartieren

Von 2002 bis 2016 gehörte das Programm Stadtumbau Ost zu den wichtigen Instrumenten der Stadterneuerung im ehemaligen Ostteil der Stadt Berlin. Eine Zusammenführung der Programme Stadtumbau Ost und Stadtumbau West erfolgte im Jahr 2017. Das Programm Stadtumbau ist eines von sieben Städtebauförderprogrammen, über die Bund und Länder Investitionen unterstützen, die der Erneuerung und Entwicklung von benachteiligten Stadtteilen und Quartieren dienen. Gefördert werden insbesondere Stadtgebiete, die von demografischen und ökonomischen Veränderungen sowie städtebaulichen Missständen betroffen sind. Der Stadtumbau konzentriert sich vorrangig auf Projekte und Maßnahmen, die der städtebaulichen und infrastrukturellen Aufwertung der Programmgebiete dienen.

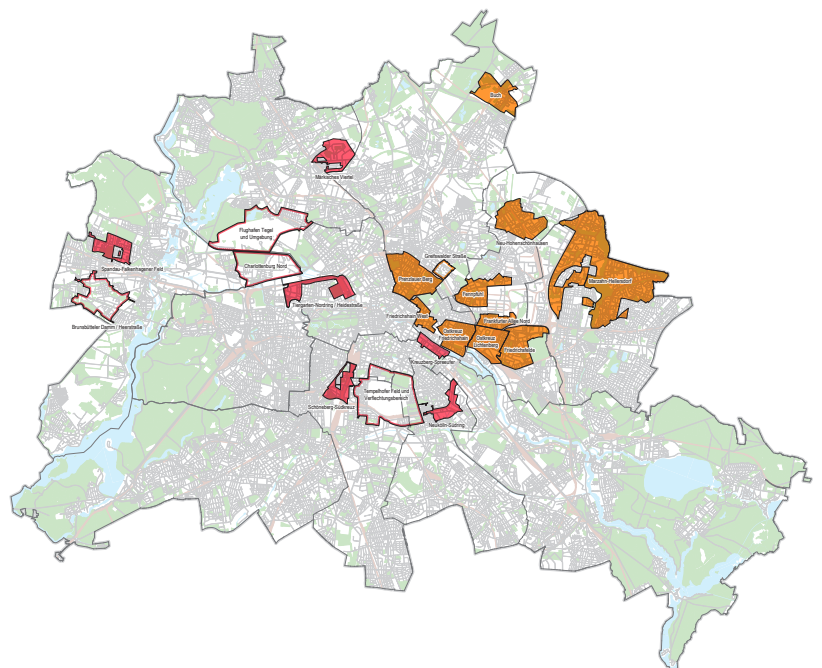
Der Stadtumbau Ost war die städtebaulich-programmatische Reaktion auf demografische und wirtschaftliche Veränderungen, vor der viele Kommunen und Städte nach der Wende in Ostdeutschland standen. Kennzeichnend hierfür waren ein anhaltender Bevölkerungsrückgang und ein wirtschaftlicher Strukturwandel, die zu tiefgreifenden strukturellen und funktionalen Problemen, wie der Unterauslastung der sozialen und technischen Infrastruktur und der Schwächung der Wirtschaftsstandorte führten. Hinzu kam, dass die zunehmende Bautätigkeit in den 1990er Jahren zu einem Überangebot auf dem Wohnungsmarkt und zahlreichen Wohnungsleerständen im Bestand in Großsiedlungen und innerstädtischen Altbauquartieren führte. Vor diesem Hintergrund wurde zu Beginn der Programmumsetzung auch der Abriss von dauerhaft leerstehenden Gebäuden gefördert.

Während sich Schrumpfungsprozesse in den meisten ostdeutschen Städten flächendeckend abbildeten, fand der demografische und wirtschaftliche Strukturwandel in Berlin auf Grund der Größe der Stadt sowie des differenzierten Wohnungsmarktes kleinräumlich konzentriert statt. Mit dem Programm Stadtumbau Ost wurden in Berlin daher keine großräumigen Umstrukturierungsprozesse, wie sie in anderen Oststädten notwendig waren, gefördert, sondern vor allem städtebauliche und infrastrukturelle Projekte und Maßnahmen umgesetzt, die zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität in den Stadtumbaugebieten beitragen.

Berlin ist aufgrund seiner Geschichte und seiner politischen Entwicklung die einzige Stadt in Deutschland, in der sowohl die Förderprogramme Stadtumbau Ost und Stadtumbau West eingesetzt wurden.

Aktuell gehören in Berlin 19 Stadtumbaugebiete, die eine Fläche von ca. 6.700 ha mit ca. 687.700 Einwohner*innen umfassen, zur Programmkulisse. Die Programmgebiete liegen sowohl in Großwohnsiedlungen als auch in innerstädtischen Altbauquartieren oder historisch gewerblich geprägten Arealen. Projekte und Maßnahmen werden jeweils passgenau auf die individuellen Problemlagen abgestimmt.

In Berlin ist das Programm Stadtumbau in die 'Zukunftsinitiative Stadtteil' (ZIS) eingebettet, die aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert wird.





Neubau Familienzentrum
FUN am Rudolfplatz

Die dynamische Entwicklung im Stadtumbaugebiet Ostkreuz Friedrichshain in den letzten 15 Jahren zeigt, wie sozialräumliche, wohnungswirtschaftliche und städtebauliche Entwicklungen den Handlungsbedarf innerhalb eines Programmgebietes verändern können. Während in der ersten Förderperiode noch der Rückbau von nicht genutzten sozialen Versorgungseinrichtungen verfolgt wurde, lag der Schwerpunkt der Maßnahmen in der zweiten Förderperiode aufgrund der veränderten Bevölkerungsstruktur auf dem Ausbau und der Aufwertung von sozialen Wohnfolgeeinrichtungen wie Schulen und Kindergärten.

Seit dem Programmstart wurden Projekte und Maßnahmen im Umfang von ca. 515 Mio. Euro (Stand 11/2017) gefördert. Vielfach hatten die realisierten Projekte auch Initialwirkung für private Investitionen und Initiativen. In der Zusammenschau haben sie dazu beigetragen, städtebauliche Funktionsverluste abzubauen und zukunftsfähige Stadtquartiere zu schaffen.

1.1 Programmziele und Handlungsschwerpunkte

Das Förderprogramm Stadtumbau stellt finanzielle Mittel zur Verfügung, mit dem Ziel, in den Programmgebieten angemessen auf demografische, ökonomische, soziale und klimatische Veränderungen und Herausforderungen reagieren zu können und zur langfristigen Stabilisierung der einzelnen Stadtteile beizutragen.

Gefördert werden Gebiete, die umfangreiche städtebauliche und funktionale Missstände aufweisen. Diese reichen von Leerständen und Mängeln in der Bausubstanz, über eine fehlende Gestaltqualität von öffentlichen Freiräumen und Grünflächen bis zur nicht bedarfsgerechten Ausstattung mit sozialer Infrastruktur. Umgesetzt werden vor allem bauliche und infrastrukturelle Projekte und Maßnahmen, die zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität beitragen.

Wichtige Handlungsfelder sind:

- Die Anpassung sozialer Infrastruktureinrichtungen an sich verändernde Bedarfe, u.a. der Ausbau und die Aufwertung von Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen
- die Aufwertung, die Erweiterung und der Neubau öffentlicher Plätze, Grünanlagen und Wegenetze
- die Umnutzung und der Umbau nicht mehr bedarfsgerechter Gebäude und baulichen Anlagen
- der Rückbau von ungenutzten Gebäuden oder baulichen Anlagen
- die Umnutzung oder Zwischennutzung von wenig genutzten oder brachliegenden Flächen
- die Beteiligung und Mitwirkung von Bewohner*innen am Gesamtprozess.

1.2 Vernetzte Förderung nach Regiebuch

Um die Stadtumbaumaßnahmen im Programmgebiet Ostkreuz zielgerichtet auf die sich verändernden Problemlagen auszurichten und in eine gesamtstädtische Strategie einzubinden, wurden umfangreiche Bestandsanalysen durchgeführt, spezifische Stärken und Schwächen des Gebietes identifiziert und in regelmäßigen Abständen aktuelle Handlungsschwerpunkte für das Gebiet definiert. Die Ausarbeitung der daraus resultierenden Regiebücher erfolgte unter Federführung des Stadtentwicklungsamtes in engem Zusammenwirken mit bezirklichen Fachämtern und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie wichtigen Akteuren und Bewohner*innen im Gebiet.

Wegweisend für den Programmerfolg waren das 'Integrierte Stadtteilkonzept' aus dem Jahr 2002, das aktualisierte Stadtentwicklungskonzept 2006, die Neuausrichtung des Programms Stadtumbau Ost im Jahr 2008 sowie die Statusberichte aus den Jahren 2010 und 2015.



oben:
Frankfurter Tor

unten:
Umnutzung einer ehemaligen Schule zur
Bezirkszentralbibliothek 'Pablo Neruda'
© oberes Bild: Peter W. Schmidt Architekten
GmbH, Stefan Müller



Stadtumbau – Das Programm

Aufwertung von öffentlichen Freiflächen,
Plätzen und Wegenetzen

Beispielsweise: Grünes Tor an der Oberbaumbrücke

Umnutzung und Umbau nicht mehr
bedarfsgerechter Gebäuden und baulicher Anlagen

Beispielsweise: Umnutzung einer ehemaligen Schule zur
Zentralbibliothek 'Pablo Neruda'

Rückbau von ungenutzten Gebäuden oder
baulichen Anlagen

Beispielsweise: Kindertagesstätte Döringstraße

Umnutzung oder Zwischennutzung von wenig
genutzten oder brachliegenden Flächen

Beispielsweise Umnutzung einer Brachfläche zur Kita-Freifläche
in der Grubener Straße



Programmgebiet Stadtumbau Ostkreuz

2.

Ostkreuz Friedrichshain – Ein Stadtteil mit besonderem Charme

2.1 Lage und städtebauliches Profil

Das ca. 289 ha große Stadtumbaugebiet befindet sich im östlichen Bereich der inneren Stadt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Das Gebiet wird im Norden durch die Karl-Marx- und die Frankfurter Allee, im Osten durch die S-Bahngleise der Ringbahn, im Süden durch die spreebegleitende Stralauer Allee begrenzt. Im Westen grenzt das Gebiet an die Warschauer Straße. Hier umfasst es das Quartier zwischen der Warschauer- und der Wedekind- sowie der Lasdehner- und der Helsingsforser Straße. Im Süden des Gebietes trennen die S-Bahngleise der Ringbahn die Stralauer Vorstadt von den nördlichen Teilbereichen des Programmgebietes.

Das Stadtumbaugebiet ist zum größten Teil durch eine geschlossene Blockrandbebauung geprägt, deren Baublöcke im Inneren stark verdichtet sind und mehrere Hinterhöfe aufweisen. In der Regel weisen die Gebäude fünf bis sechs Geschosse auf. Der Stadtgrundriss ist auf den sogenannten Hobrecht-Plan zur Stadterweiterung Berlins in einem weitgehend orthogonalen Straßenraster aus dem Jahr 1862 zurückzuführen. Die Gebäude im Stadtumbaugebiet sind in der Folgezeit überwiegend zwischen 1900 und 1918 entstanden. Lediglich in der Stralauer Vorstadt finden sich in größerem Umfang Plattenbauten in Zeilenbauweise, die nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind.

Die auch gewerblich geprägte Vergangenheit Friedrichshains spiegelt sich bis heute in ehemaligen Industrieflächen wider, die vornehmlich im Süden des Gebietes entlang der Bahntrasse zu finden sind. Sie werden wie am RAW-Gelände gewerblich und freizeitorientiert oder als Sport- und Freizeitflächen genutzt.

In der Zusammenschau zeichnet sich das Stadtumbaugebiet durch eine kleinteilige Mischung von Wohnen, Handel, Gewerbe und Gastronomie aus, die dem Stadtteil in Überlagerung mit der Altbausubstanz ein besonderes urbanes Flair verleiht. Hinzu kommt, dass die zahlreichen gastronomischen Angebote um die Simon-Dach-Straße sowie die vielseitigen Kultur- und Freizeitangebote, zu denen Nachtclubs, Kinos oder die Skatehalle am RAW-Gelände gehören, das Stadtumbaugebiet auch zu einem beliebten Ausgehviertel gemacht haben.

Daten und Fakten

Gebietsgröße

ca. 289 ha

Gebietsfestlegung

Senatsbeschluss nach § 171b Baugesetzbuch am 20.08.2002

Fördermitteleinsatz

ca. 51 Mio. EUR (12/2018)

Einwohner*innen

ca. 52.800 (12/2016)

Altersstruktur

0-15 Jahre	12 %	(6.400)
15-25 Jahre	8 %	(4.100)
25-65 Jahre	75 %	(39.800)
65 Jahre +	5 %	(2.500)

Aufgrund seiner baulichen Dichte weist das Gebiet nur wenige öffentliche und private Grün- und Freiflächen auf, die einem hohen Nutzungsdruck unterliegen. Seine dennoch vorhandene besondere Atmosphäre ist neben der vielfach homogenen Bebauung auf die Begrünung der Straßenräume sowie die vier zentral gelegenen, beliebten Quartiersplätze Traveplatz, Boxhagener Platz, Comeniusplatz und Rudolfplatz zurückzuführen. Veranstaltungen – wie der wöchentliche Flohmarkt am Boxhagener Platz – sind zu einer Attraktion im Stadtteil geworden.

Frankfurter Allee



2.2 Wechselnde Herausforderungen und Meilensteine der Förderung

Noch viele Jahre nach der Wende war das Stadtumbaugebiet durch hohe Einwohner*innen- und Arbeitsplatzverluste geprägt. Von 1995 bis 2000 reduzierte sich die Zahl der Bewohner*innen von ca. 42.500 auf ca. 38.300 (-11 %).

Gleichzeitig wies das Stadtumbaugebiet einen überdurchschnittlichen Leerstand von Wohnungen und Gewerberäumen, gravierende Mängel in der Bausubstanz sowie eine Unterauslastung und Leerstände in der sozialen Infrastruktur auf. Zwischen der Simplonstraße und der Revaler Straße bildeten sich Brachflächen. Vor allem Vandalismus und Müll im öffentlichen Raum waren unübersehbare Folgen.

Der Stadtumbauprozess der Frühphase ab 2002 war folgerichtig durch den Abriss nicht mehr benötigter Gebäude, wie der Kita Döringstraße oder der Sporthalle an der Frankfurter Allee geprägt. Danach begann die Sanierung und die Modernisierung zu erhaltender Gebäude der sozialen Infrastruktur, die einherging mit der Anpassung an zeitgemäße Anforderungen.

Grünes Tor vor und nach der Umgestaltung



Beispiele hierfür sind die Instandsetzung des nördlichen und südlichen Inspektorenhauses sowie der Aula der Emanuel-Lasker-Oberschule.

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität von öffentlichen Plätzen sowie Grün- und Freiflächen war ein weiterer Schwerpunkt des damaligen Stadtumbaus. Neu gestaltet wurden die Grünflächen Kadiner- und Lasdehner Straße, der Annemirl-Bauer-Platz (ehemals Lenbachplatz) sowie die Sportanlagen Fredersdorfer Straße.

Dynamische Veränderungen im Stadtumbaugebiet führten in der zweiten Förderperiode von 2010 – 2016 zu einer strategischen Neuausrichtung des Förderprogramms. Um insbesondere dem Trend der Abwanderung von Familien mit schulpflichtigen Kindern entgegenzuwirken, wurde die Förderung eines nachhaltig attraktiven und familienfreundlichen Wohnstandorts mit überzeugender Lebensqualität als vorrangiges Anliegen gesehen.

Wichtige Ziele waren:

- Stabilisierung der Bewohner*innenstruktur und Erhöhung der Bleibedauer über eine Differenzierung des Wohnungsangebotes und die weitere Qualifizierung der sozialen Infrastruktureinrichtungen
- Verbesserung der Grünvernetzung und Verminderung des Freiflächendefizits durch grüne Zwischennutzungen auf vorhandenen Brachflächen
- Aufwertung der öffentlichen Räume
- Unterstützung des lokalen Gewerbes und Verbesserung der Nahversorgung.

Die Stadtumbauaktivitäten verfolgten prioritär:

- Modernisierung, zeitgemäße Ausstattung, energetische Sanierung und Barrierefreiheit von Schulen
- Erweiterung von Schulen mit Ganztagsbetreuungsangeboten, Aufenthalts- und Freizeitbereichen, Mensen, Cafeterien
- Aufwertung der Aufenthalts- und Sportflächen von Schulen
- Neubau und Ausbau von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
- Unterstützung von Familien über Familienzentren.

Wichtig für das Programmgebiet war, dass das Förderprogramm Stadtumbau von weiteren Programmen, u.a. 'Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen', 'Soziale Stadt', der Gemeinschaftsinitiative Urban II und dem Konjunkturpaket I sowie Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) flankiert wurde.

Bereits 1994 wurden in Reaktion auf massive Einwohner*innenverluste und seinen hohen baulichen Sanierungsbedarf sowie Mängel im öffentlichen Raum die Teilbereiche 'Warschauer Straße' (S1) und 'Traveplatz-Ostkreuz' (S2) als Sanierungsgebiete ausgewiesen.

Im Vordergrund standen Aufwertungen des Gebäudebestandes und die Modernisierung öffentlicher Einrichtungen. In der Folgezeit stellte sich Wachstum ein. Die Einwohnerzahlen stiegen, Läden, Restaurants, Bars und Clubs siedelten sich an. 2010 wurde das Sanierungsgebiet Traveplatz-Ostkreuz aufgehoben, für das Gebiet Warschauer Straße erfolgte dies im Jahr 2011.

Das Gebiet rund um den Boxhagener Platz wurde von 1999 – 2008 im Programm 'Soziale Stadt' über ein Quartiersmanagement unterstützt. Neben zahlreichen nicht-investiven sozialen Maßnahmen wurden viele bauliche Projekte, wie Sanierungsmaßnahmen an Schulen und Kitas und die Aufwertung von öffentlichen Räumen, eingeleitet.



Über die Gemeinschaftsinitiative Urban II wurden zwischen 2000 und 2008 in der Stralauer Vorstadt unter dem Motto 'Barrieren überwinden' Projekte im Bereich der Soziokultur und der Wirtschaftsförderung sowie im Stadtraum selbst realisiert. Mit der Wiederbelebung gewerblicher Räume und der Sanierung der Wohngebäude gewannen die Quartiere weiter an Wert.

Seit 1999 ist ein vom ehemaligen Gebiet der 'Sozialen Stadt' abweichendes Gebiet um den Boxhagener Platz als Erhaltungsgebiet (Milieuschutzgebiet) festgelegt. Das Gebiet weist eine Größe von etwa 36 ha mit rund 12.000 Einwohner*innen auf. Ziel der Erhaltungsverordnung ist die Vermeidung teurer Modernisierungen und Mieterhöhungen bei fortschreitender Eigentumssumwandlung. Im Jahr 2016 wurde auch das Gebiet Weberwiese als Erhaltungsgebiet (Gestaltungs-/ Milieuschutzgebiet) festgesetzt. Hier wohnen auf ca. 54 ha rund 10.700 Menschen (Stand 2016).

oben:
Umfeld
Bezirkszentralbibliothek
'Pablo-Neruda' vor und nach
der Umgestaltung
unten:
Überlagerung der
verschiedenen Fördergebiete

- E1 - Erhaltungsgebiet
Weberwiese
- E2 - Erhaltungsgebiet
Boxhagener Platz
- S1 - Sanierungsgebiet
Warschauer Straße
- S2 - Sanierungsgebiet
Traveplatz Ostkreuz
- S3 - Soziale Stadt
Boxhagener Platz



Annemirl-Bauer-Platz (ehemals: Lenbachplatz)

3.

15 Jahre Stadtumbau – Entwicklung im Überblick

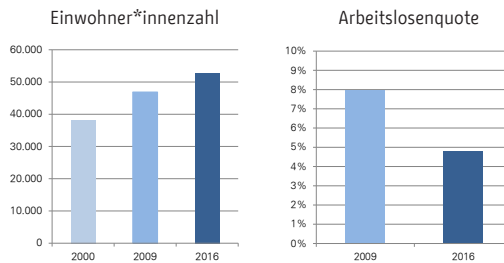
Seit 2002 hat sich das Stadtumbaugebiet Ostkreuz Friedrichshain mehr als positiv, zu einem beliebten Wohnquartier und Ausgehviertel entwickelt. Die allgemeine Entwicklung des Stadtumbaugebietes in der Zeitreihe 2002 / 2009 / 2017 veranschaulichen die Daten:

- Bevölkerungsentwicklung
- Wohnen
- Soziale Infrastruktur
- Öffentlicher Raum
- Gewerbeentwicklung.

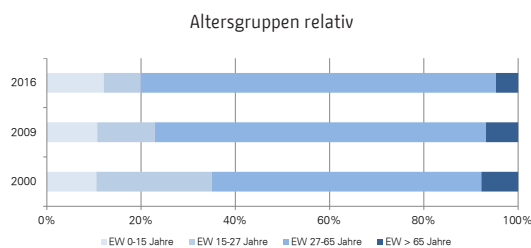
Bevölkerungsentwicklung		
2002	2009	2017
Situation Hohe Einwohner*innen- und Arbeitsplatzverluste Hohe Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte	Situation Überdurchschnittlich steigende Einwohner*innenzahlen Trend der Abwanderung von Familien Rückgang der Arbeitslosigkeit / Sozialhilfedichte Kurze Wohndauer	Situation Kontinuierlich steigende Einwohner*innenzahlen
Ziel Stabilisierung der Bewohner*innenstruktur Steigerung der Attraktivität als Wohnstandort	Ziel Stabilisierung der positiven Einwohner*innenentwicklung Schaffung von Bleibe-anreizen für Familien mit Kindern	Ergebnis Stabile Einwohner*innenentwicklung Bleibe-anreize für junge Familien geschaffen

3.1 Wachsende Bevölkerung und sinkende Arbeitslosigkeit

Noch viele Jahre nach der Wende war das Stadtumbaugebiet Ostkreuz durch deutliche Einwohner*innenverluste gekennzeichnet. Im Zeitraum 1995 – 2000 war ein Rückgang der Bevölkerung um 11 % zu verzeichnen. Eine Wende trat im Jahr 2000 ein. Das danach einsetzende Bevölkerungswachstum ist insbesondere auf das Wachsen der Altersgruppen der 27 bis 65-jährigen und der 0 bis 15-jährigen zurückzuführen. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 27 Jahren um 5.200 (- 56 %) zurückgegangen. Im Resümee zeigt sich, dass in den vergangenen Jahren viele junge Menschen bzw. junge Familien in das Stadtumbaugebiet gezogen sind.



links:
 Einwohner*innenzahl
 2000 - 2016
 Arbeitslosenquote
 2009 - 2016
 unten:
 Altersgruppen relativ
 2000 - 2016



Der Blick auf die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung im Stadtumbaugebiet verdeutlicht im Zeitraum zwischen 2000 bis 2016 einen kontinuierlichen Anstieg. Hieraus resultiert, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung im Betrachtungszeitraum von 2009 (+ 18 %) bis 2016 (+ 26 %) deutlich zugenommen hat. Zu beachten dabei ist, dass im Stadtumbaugebiet im Jahr 2016 vergleichsweise weniger Menschen mit Migrationshintergrund lebten (26 %) als in der Gesamtstadt (31 %).

Die Arbeitslosenquote hat sich im Stadtumbaugebiet zwischen 2009 (8 %) und 2016 (5 %) nahezu halbiert. Im Vergleich mit dem Bezirk (11 %) und der Gesamtstadt (10 %) sind im Stadtumbaugebiet (5 %) deutlich weniger Menschen arbeitslos.

Daten: STEK 2002 / Statusbericht 2010 / Amt für Statistik Berlin Brandenburg (31.12.2017) / Bundesagentur für Arbeit

3.2 Ausbau der sozialen Infrastruktur



Bildungsstandort
Kadiner Straße / Lasdehner
Straße

Entwicklung der Kindertagesstätten

Während vor Programmbeginn sinkende Kinderzahlen, insbesondere bei Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren und der Abbau öffentlicher Kindertagesstätten zu beklagen waren, stieg der Bedarf an Kindertagesstätten mit zunehmender Beliebtheit des Programmgebiets als Wohnstandort wieder an. Die kontinuierliche Bevölkerungszunahme und die Beliebtheit des Programmgebiets bei jungen Familien setzen sich bis heute fort, was sich auch in der Zahl der Kindertagesstätten niederschlägt. Im Jahr 2017 waren im Stadtumbaugebiet bereits 49 Kindertagesstätten mit 2.367 Plätzen, davon 2.243 belegt, zu finden. 2018 wurden nochmals vier neue Kindertagesstätten in Betrieb genommen. Für die Entwicklung bis 2020 prognostiziert das Jugendamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg weiter steigende Bedarfe.

Der Stadtumbau begleitete viele der mit dem Ausbau der Betreuung verbundenen Aufwertungs- und Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden und Freiflächen. Die Kita 'Entdeckerland' in der Hildegard-Jadamowitz-Straße wurde baulich und energetisch saniert, ihre Freiflächen wurden heutigen Ansprüchen entsprechend gestaltet. Gleiches gilt für eine Kita-Freifläche am Standort des Dathe-Gymnasiums in der Marchlewskistraße.

Der Schwerpunkt der Stadtumbauaktivitäten lag in der Sanierung und dem Ausbau von Kindergärten, Schulen sowie Kinder- und Familienfreizeiteinrichtungen.

Konsequent wurde das Ziel verfolgt, Ostkreuz Friedrichshain als familienfreundliches Stadtquartier zu profilieren. Auf die Bedürfnisse der jungen Generation reagierte auch die Erweiterung und Aufwertung vieler Freiflächen.

Entwicklung Kinderbetreuung

	2002	2009	2017	- 2020
Anzahl der Kitas	14	33	49	53
Belegte Plätze	ca. 1.200	1.847	2.243	2.508

Entwicklung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und Familienzentren

Fördermittel des Stadtumbauprogramms wirkten sich positiv auch auf die Sanierung und Erweiterung von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Familienzentren aus. Beispielhafte Projekte waren die Sanierung, die Umgestaltung der Freiflächen und die Erweiterung der Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' in der Simplonstraße, die Erweiterung und die Freiflächengestaltung der Jugendfreizeiteinrichtung 'Skandal' in der Gryphiusstraße sowie der Neubau eines Familienzentrums am Standort der Kinderfreizeiteinrichtung 'Die Nische' in der Modersohnstraße.

Insgesamt finden sich heute im Stadtumbaugebiet sechs Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit insgesamt 721 Plätzen. Hinzukommen vier Familienzentren, mit ansprechenden Angeboten.

Entwicklung der Schulen

In der Bilanz sind die Schüler*innenzahlen, insbesondere die der Grundschüler*innen (+ 1.112 zwischen 2001 und 2017), im Stadtumbaugebiet gestiegen. Für die nächsten fünf Jahre prognostiziert das Schul- und Sportamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg einen weiteren Anstieg, der sich perspektivisch auch in steigenden Schüler*innenzahlen bei weiterführenden Schulen niederschlagen wird.

In den letzten 15 Jahren wurde daher im Stadtumbau auch der Aufwertung, Sanierung und der Erweiterung von Schulstandorten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die damit verbundenen Maßnahmen reichten von Neubauten über die Instandsetzung von Turnhallen und Aulen sowie die energetische Sanierung von Dächern und Fassaden bis zur Aufwertung von Freiflächen, Schulhöfen und Sportanlagen.

Zu den Schlüsselprojekten gehören die denkmalgerechte Sanierung und Aufwertung der Emanuel-Lasker-Oberschule in der Modersohnstraße, die Sanierung der Grundschule mit Sporthalle in der Scharnweberstraße, der Neubau einer Aula für das Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium in der Frankfurter Allee 6a und der Bau einer Dependence der Modersohn-Grundschule in der Corinthstraße. Darüber hinaus wurde das leerstehende Gebäude einer Kita in der Machlewskistraße zur Schule am Friedrichshain / Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung umgebaut und saniert.

Entwicklung soziale Infrastruktur

2002	2009	2017
<p>Situation</p> <p>Rückläufige Kinder- und Schüler*innenzahlen</p> <p>Leerstehende Gemeinbedarfseinrichtungen</p> <p>Abbau öffentlicher Kitas und Schulen (Schließung / Zusammenlegung)</p> <p>Gravierender Sanierungsrückstand bei verbleibenden Einrichtungen</p>	<p>Situation</p> <p>Steigende Kinderzahlen in den Kindertagesstätten</p> <p>Steigende Schüler*innenzahlen</p> <p>Angebotsengpässe bei sozialen Einrichtungen</p>	<p>Situation</p> <p>Steigende Schüler*innenzahlen in den Grundschulen</p> <p>Qualifizierungsbedarf der sozialen Infrastruktur insgesamt</p>
<p>Ziel</p> <p>Anpassung der Gemeinbedarfseinrichtungen an veränderte Bedarfe</p> <p>Qualifizierung der sozialen Einrichtungen</p> <p>Aufwertung der öffentlichen Infrastrukturangebote</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Rückbau nicht benötigter sozialer Einrichtungen</p> <p>Sanierung zu erhaltender Einrichtungen</p>	<p>Ziel</p> <p>Qualifizierung und Ausbau der sozialen Einrichtungen</p> <p>Sicherung einer ausreichenden Versorgung von Kindern und Jugendlichen</p> <p>Schaffung von Ganztagsbetreuungsangeboten an Schulen</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Modernisierung, Erweiterung und Neubau von Schulen, Kitas sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen</p> <p>Aufwertung der Frei- und Sportflächen</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Weitere Anpassung der Gemeinbedarfseinrichtungen an ändernde Bedarfe</p> <p>Ausreichende infrastrukturelle Versorgung der Kinder und Jugendlichen</p> <p>Ausbau von Einrichtungen aufgrund wachsender Bevölkerungs- und Kinderzahlen</p>

Turnhalle Grundschule Scharnweberstraße vor und nach der Modernisierung
© meyer große hebestreit sommerer architekten und stadtplaner PartG mbB, Jan Große



3.3 Aufwertung, Um- und Neugestaltung öffentlicher Räume

Entwicklung öffentlicher Raum

2002	2009	2017
Situation Erhebliche Mängel und Modernisierungsrückstände Unzureichendes qualitatives und quantitatives Angebot an Grünflächen Zunehmende Vernachlässigung / Verschmutzung	Situation Angebotsdefizit an Grün- und Freiflächen bei gleichzeitig wachsender baulicher Dichte	Situation Verbesserung des qualitativen und quantitativen Angebots an Grün- und Freiflächen 3 Stadtplätze mit hohem Nutzungsdruck
Ziel Erhöhung der Aufenthaltsqualität Verminderung des Freiflächendefizits Vermeidung einer übermäßigen Kommerzialisierung / Privatisierung Maßnahmen Schaffung von Raumqualitäten in Verbindung mit öffentlichen Gebäuden	Ziel Langfristige Erhaltung und Aufwertung von Grünflächen und Plätzen Sicherung unbebauter Flächen als Grün- und Gemeinbedarfsflächen Maßnahmen Neuanlage von Grünflächen / Flächen für Sport, Spiel und Erholung Umgestaltung, Entsiegelung und Begrünung	Ergebnis Qualitative Verbesserung des öffentlichen Raums Quantitative Reduzierung, aber keine vollständige Schließung des Defizits an Grünanlagen und Spielplätzen Ausstehende Neugestaltung des Rudolfplatzes



linke Seite, oben:
 Blockdurchwegung
 Kadinerstraße / Lasdehner
 Straße

rechte Seite, von oben nach
 unten:
 Helsingforsker Platz
 Schulhof
 Modersohn-Grundschule
 Spielplatz Straße der Pariser
 Kommune
 Kita-Freifläche,
 Dathe-Gymnasium

Grünflächen, Parkanlagen und Spielplätze

Die mit Fördermitteln erreichte Aufwertung, aber auch die Um- und Neugestaltung von Grünanlagen, Freiflächen und Spielplätzen trug wesentlich zur Aufwertung des Wohnumfeldes im gesamten Stadtumbaugebiet bei.

Auch hier ist das Maßnahmenspektrum breit. Imageprägend wirkt das neu geschaffene 'Grüne Tor' Ecke Mühlenstraße / Warschauer Straße zwischen Oberbaumbrücke und East-Side-Gallery, das über einen Platz mit Spreezugang besticht. Wirkung für den gesamten Stadtteil werden auch der neue Vorplatz an der Bezirksbibliothek Pablo-Neruda in der Frankfurter Allee sowie die Sport- und Freiflächen am Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium entfalten. Beides sind Bildungsstandorte von besonderer Bedeutung.

Für die Nachnutzung von Brachflächen steht die Gestaltung einer Freifläche am Dathe-Gymnasium in der Marchlewskistraße, die nun für die Kinder einer angrenzenden Kita zur Nutzung zur Verfügung steht.

Als stadtweites Vorzeigeprojekt kann die Gestaltung der Jugendfreizeit- und Schulhoferweiterungsfläche am Dathe-Gymnasium gesehen werden, von deren Doppelnutzung Schüler*innen wie Kinder und Jugendliche aus dem angrenzenden Quartier profitieren.

Mit Spannung erwartet wird aktuell die Neugestaltung des Rudolfplatzes, die im Rahmen eines intensiven Partizipationsprojektes entwickelt wurde.



3.4 Erweiterung, Modernisierung und Differenzierung des Wohnraums

Eine Förderung des Wohnungsbaus und eine Sanierung von Wohngebäuden war innerhalb der Gebietskulisse Ostkreuz Friedrichshain kein Gegenstand der Förderung. Nicht zu übersehen ist, dass die öffentlichen Investitionen in öffentliche Infrastruktur auch auf den Wohnungsbau ausstrahlten, Anschubwirkung für private Investitionen entfalteten und im Zusammenwirken eine Stabilisierung der Bewohnerstruktur förderten. Der Wohnungsbestand ist nach einer frühen Phase des Rückbaus und der anschließenden Phase, die von Sanierungen und Neubau geprägt war zwischen 2000 und 2017 nur leicht zurückgegangen. Leerstände sind kaum noch zu verzeichnen.

Die geschlossenen gründerzeitlichen Altbauquartiere rund um den Traveplatz und den Boxhagener Platz sind heute überwiegend einer mittleren Wohnlage zuzuordnen. Das Erscheinungsbild des Stralauer Kiez ist heterogener, da hier neben einzelnen gründerzeitlich geprägten Abschnitten auch in größerem Umfang Plattenbauten in Zeilenbauweise als einfache Wohnlage zu finden sind.

Impressionen Wohnungsbau



In den letzten Jahren sind in einigen Stadtquartieren größere Wohnungsneubauvorhaben realisiert worden. Beispielhaft zu nennen sind die Neubauprojekte auf dem ehemaligen Freudenberg-Areal an der Boxhagener Straße, die Arrondierung der Bebauung an der Revaler Straße oder die Blockbebauung zwischen der Ehrenbergstraße und Lehmrückstraße. Darüber hinaus wurden zahlreiche Baulücken im Stadtumbaugebiet geschlossen.

Wohnentwicklung

2002	2009	2017
<p>Situation</p> <p>Geringe Attraktivität als Wohngebiet</p> <p>Überdurchschnittliche Leerstandsquote</p> <p>Hoher Instandhaltungs- / Modernisierungsbedarf</p>	<p>Situation</p> <p>Zunehmende Beliebtheit als Wohnstandort</p> <p>Sinkende Leerstandsquote</p> <p>Weiterhin Sanierungs- / Erneuerungsbedarf</p>	<p>Situation</p> <p>Beliebtes Wohngebiet</p> <p>Geringe Leerstandsquote</p> <p>Hoher Anteil sanierter Wohnungen und Wohnungsneubau</p>
<p>Ziel</p> <p>Profilierung des Wohnangebots</p> <p>Verbesserung des Wohnumfelds</p> <p>Steigerung der Attraktivität des Wohnstandorts</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Rückbau und Sanierung, Wohnumfeldaufwertung</p>	<p>Ziel</p> <p>Schaffung differenzierter Wohnungsangebote</p> <p>Reduzierung von Leerständen</p> <p>Stabilisierung der Entwicklung zu einem beliebten Wohngebiet</p> <p>Maßnahmen</p> <p>Wohnumfeldaufwertung</p>	<p>Ergebnis</p> <p>Deutlich reduzierte Leerstandsquote</p> <p>Differenzierte Wohnungsangebote in Alt- und Neubau</p> <p>Aufgewertetes Wohnumfeld</p> <p>Gestiegene Attraktivität als Wohnstandort</p>



3.5 Vielfältige Gewerbeentwicklung



Impressionen Gewerbe

Die Frankfurter Allee und die Warschauer Straße gehören zu den wichtigen Geschäftsstraßen des gesamten Bezirks. Die Warschauer Straße, die Wühlischstraße, die Grünberger und die Boxhagener Straße erfüllen mit vielfältigen Gewerbe- und Nahversorgungsangeboten eine wichtige Versorgungsfunktion. Im Bereich des Boxhagener Platzes ist der Stadtteil durch eine kleinteilige Gewerbestruktur geprägt, die eine hohe Publikumsfrequenz und Kaufkraft widerspiegelt.

Kulturelle und freizeitbezogene Angebote konzentrieren sich insbesondere entlang der Stadtbahn und im Bereich der Warschauer Straße. Hier prägen Veranstaltungsorte und Clubs, die wie die Gastronomie überörtliche Anziehungskraft besitzen und zu nächtlicher Belebung beitragen, das Bild.

Da die Förderung der gewerblichen Entwicklung kein Gegenstand des Stadtumbaus war, wurden die im StEK 2002 definierten Ziele

- Abriss von ruinösen Gewerbebauten, Umnutzung leerstehender Gewerbegebäude,
- Gewerbemonitoring, Gewerbemanagement, Verlagerung und Neuansiedlung von Gewerbe,
- Ansiedlung von handwerksorientiertem Dienstleistungsgewerbe (Markgrafendamm),
- Ansiedlung von wohnortnahe Einzelhandel und Dienstleistungsbetrieben (Corinthstraße),
- Geschäfts- und Gebietsmarketing (Warschauer Straße)

im Stadtumbauprozess indirekt verfolgt.

3.6 Fördermitteleinsatz in der Zusammenschau

In einer wachsenden Stadt werden Bildungseinrichtungen und Orte der Begegnung immer wichtiger. Insbesondere Betreuungseinrichtungen – von der Kita, über Grund- und Sekundarschule bis zur Volkshochschule – sind ein entscheidender Faktor für die Entwicklung eines wachsenden Stadtteils. Kinder-, Jugend- und Familienzentren stärken das soziale Miteinander im Quartier und bereichern das kulturelle und sportliche Angebot. Das Programm Stadtumbau förderte innovative Neubauten, die Nachnutzung von brachliegenden Gebäuden und Flächen sowie die zeitgemäße Neuausrichtung sozialer Einrichtungen, die auf die steigenden Bedarfe reagieren.

Besonders effizient werden Fördermittel in Infrastruktureinrichtungen mit Mehrfachnutzung investiert, die besondere Wirksamkeit im Quartier entfalten und eine enge Zusammenarbeit der lokalen Akteure anregen. Im Programmgebiet Ostkreuz bildet sich diese Strategie in den Schwerpunkträumen ab, in denen eine Bündelung von Maßnahmen erfolgte.

Übergreifendes Ziel der Förderung war, das Gebiet Ostkreuz zu einem attraktiven Stadtteil zu entwickeln, der mit überzeugender Wohnqualität bewirkt, dass ansässige Bewohner*innen verbleiben und junge Familien ihren Lebensmittelpunkt im Gebiet finden. Im Vordergrund der Förderung stand die bauliche Erneuerung, Ergänzung und Anpassung der sozialen Infrastruktureinrichtungen und ihrer Freiflächen sowie die Aufwertung öffentlicher Grün- und Freiflächen, deren Qualität eine enorme Ausstrahlung auf die Lebensqualität von Wohnquartieren hat.

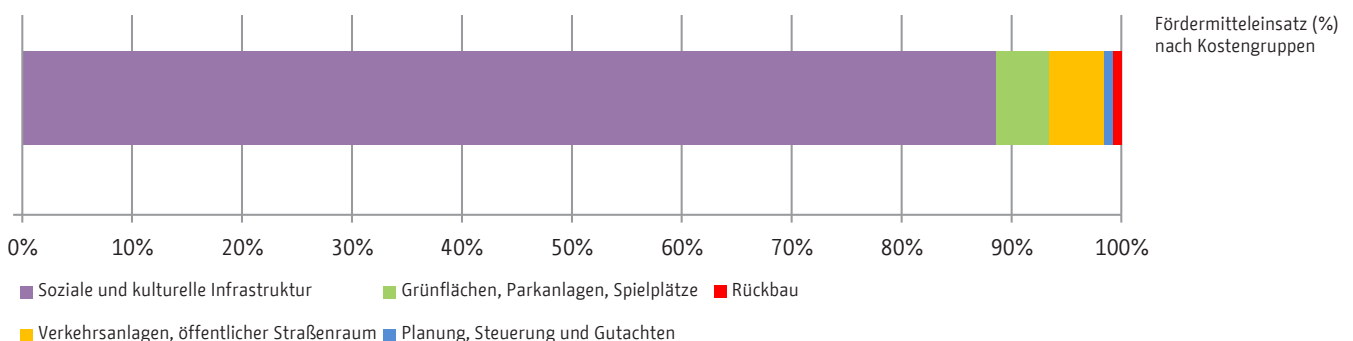
Fördermittel nach Kostengruppen

Kostengruppe	Fördermittel
Soziale und kulturelle Infrastruktur	44.649.600 Euro (88,6 %)
Grün- und Parkanlagen, Spielplätze	2.406.300 Euro (4,8 %)
Erschließung, Verkehrsanlagen, öffentlicher Straßenraum	2.522.900 Euro (5,0 %)
Planung, Steuerung und Gutachten	405.100 Euro (0,8 %)
Rückbau	400.600 Euro (0,8%)

Während der Programmlaufzeit 2002 bis 2016 standen aus dem Programm Stadtumbau Ost für das Programmgebiet Ostkreuz Mittel in Höhe von ca. 51 Mio. Euro zur Verfügung. Die letzten Fördermittel werden im Haushaltsjahr 2019 mit der Umsetzung von letzten Projekten verausgabt.

Hinzu kamen ca. 20 Mio. Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie ca. 101 Mio. Euro Sanierungsmittel, die in das Sanierungsgebiet 'Warschauer Straße' und ca. 92 Mio. Euro, die in das Gebiet 'Traveplatz' flossen. Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union wurden mit dem Programm URBAN II – 'Barrieren überwinden' nochmals ca. 22 Mio. Euro, davon 15 Mio. Euro an EFRE-Mitteln zur Verfügung gestellt.

In der Erneuerungsbilanz hat aufgrund vieler Synergien beim Einsatz der Mittel nicht nur die Lebensqualität im Stadtteil sondern auch sein stadtweites Image deutlich gewonnen.



3.7 Planung im Dialog

Zum Wesen des Stadtumbaus gehört, adressatengerecht und akzeptanzbildend zu planen und zu bauen. Nichts lag daher näher, als Vertreter*innen und Nutzer*innen von Einrichtungen aber auch Bürger*innen über vielfältige Formate an der Gestaltung von Projekten zur Entwicklung ihres Stadtteils zu beteiligen.

Kinderpartizipation lieferte den Schlüssel für die Erweiterung der Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' in der Simplonstraße, für die Neugestaltung der Kita-Freifläche am Dathe-Gymnasium in der Marchlewskistraße oder für die Neugestaltung des Schulhofs der Modersohn-Grundschule. Die junge Generation war über die Gestaltung von Spielelementen und Mosaiken unmittelbar an der Umsetzung ihrer Wünsche beteiligt. Bei der Planung zur Neugestaltung der Jugendfreizeitflächen am Dathe-Gymnasium wurden die Wünsche der Schüler*innen erfasst und im Rahmen des Mathematikunterrichts empirisch ausgewertet. In einem anschließenden Workshop wurden die Ideen in Modelle umgesetzt, die die Grundlage für die konkrete Planung bildeten.

Zur Beteiligung der noch anstehenden, abschnittswisen Umgestaltung des Rudolfplatzes wurde 2015 eine Planungswerkstatt mit Bewohner*innenrundgängen durchgeführt, in der gemeinsam die Stärken und Schwächen der Bestandsituation analysiert und Ziele für die Umgestaltung formuliert wurden.

Die Öffentlichkeit wurde während der Realisierung von Stadtumbauprojekten über Bauschilder, Flyer und Plakate sowie auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen¹ informiert. Nach Fertigstellung der Projekte wurde eine dauerhafte Informationstafel installiert.

Seit 2015 wird der jährlich stattfindende 'Tag der Städtebauförderung' genutzt, um Schlüsselprojekte vorzustellen und Ziele sowie Inhalte des Stadtumbaus zu erläutern. Beispiele hierfür sind die Ausstellung über den Kultur- und Bildungscampus am Frankfurter Tor im Jahr 2015 sowie die Einweihung Kinderfreizeiteinrichtung 'Känguruh' im Jahr 2016.

Elternbeteiligung zur Neugestaltung der Freiflächen der Kita Entdeckerland



¹ <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadtumbau/>

3.8 Akteure und Zusammenarbeit



Inhaltliche Meilensteine und wichtige projektbezogene Maßnahmen wurden in einer regelmäßig tagenden Steuerungsrunde abgestimmt. An ihr nahmen Vertreter*innen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen aus der Gruppe Stadtumbau, des Fachbereichs Stadtplanung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg und das mit dem Gebietsmanagement beauftragte Büro Herwarth + Holz teil.

In der Runde wurden sämtliche Projekte und Maßnahmen im Programmgebiet diskutiert, koordiniert, strukturiert und abgestimmt. Neben dem Austausch zum Sachstand einzelner Maßnahmen und der Bilanzierung der Gesamtentwicklung des Programmgebiets wurden hier auch notwendige Weichenstellungen für die zukünftige Programmgestaltung vorgenommen. Planungsbeteiligte Fachämter und weitere wichtige Akteure waren kontinuierlich über Fachänderterrunden und projektbezogene Abstimmungen eingebunden.

Steuerungsrunde

von rechts nach links:
Heidemarie Stüdemann,
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und
Wohnen

Katja Kaden,
Bezirksamt Friedrichs-
hain-Kreuzberg von Berlin

Margitta Dahlem,
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und
Wohnen

Carl Herwarth v. Bittenfeld
Herwarth + Holz